

ERNST HAECKEL UND WILHELM OSTWALD
◆
IHRE EXLIBRIS

VON

WOLFGANG HÖNLE, ETTLINGEN

VOLLSTÄNDIGE FASSUNG DES ARTIKELS IN:
MITTEILUNGEN DER DEUTSCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT E.V. ISSN 1860-3777
HEFT 1/2012, S. 8 -11

(KORREKTUR VOM 2. MÄRZ INKL. DECKER-LITERATUR)

© ALLE RECHTE FÜR TEXT UND ABBILDUNGEN LIEGEN BEIM
VERFASSER

ERNST HAECKEL UND WILHELM OSTWALD – IHRE EXLIBRIS

Die beiden Wissenschaftler, der Biologe und Zoologe **ERNST HEINRICH PHILIPP AUGUST HAECKEL** (* 16. Februar 1834 in Potsdam; † 9. August 1919 in Jena) und der Physikochemiker **FRIEDRICH WILHELM OSTWALD** (* 21. August^{jul.}/ 2. September 1853^{greg.} in Riga; † 4. April 1932 in Leipzig)) haben das Bild der Naturwissenschaften und ihre Popularisierung um 1900 entscheidend geprägt. HAECKEL z.B. initiierte 1906 die Schaffung des Deutschen Monistenbundes, OSTWALD übernahm auf Wunsch von HAECKEL 1911 den Vorsitz des Monistenbundes und hatte diesen bis 1915 inne.

Abgesehen von diesem Berührungspunkt im Monistenbund zeigen die Lebensläufe und Aktivitäten der beiden Wissenschaftler auch einige andere Analogien.

Beide waren auf ihrem Gebiet führende Wissenschaftler, an HAECKEL ging der Nobelpreis nur knapp vorbei, OSTWALD erhielt ihn im Jahre 1909 für das Fach Chemie. Beide reisten gerne und nutzten diese Reisen zur Erholung und zur Erstellung von Bildern, auch für wissenschaftliche Zwecke. „Die Wanderbilder“ von Ernst HAECKEL [1] und sein Werk „Kunstformen der Natur“ [2] haben für viele Künstler Vorlagen geliefert. Auch die ca. 4000 Farbstudien zur Farblehre, die Bilder Wilhelm OSTWALDS von Amerika [3] und der Ostseeregion [4] sind ausgezeichnete Beispiele für diese „Leidenschaft“. Daneben waren beide Wissenschaftler publizistisch sehr aktiv, schrieben zahlreiche Bücher, waren Herausgeber von Zeitschriften und vielfältig an Politik und Kunst interessiert. Wilhelm OSTWALD wird oftmals als einer der letzten Universalgelehrten bezeichnet. Beide Wissenschaftler haben auch große Beträge ihrer Einkünfte bzw. Sammlungen wieder der Wissenschaft zur Verfügung gestellt. Die Nachlässe beider Wissenschaftler wurden öffentliches Eigentum und stehen grundsätzlich der Öffentlichkeit zur Verfügung. Ihr gemeinsamer Briefwechsel wurde kürzlich veröffentlicht [5] und ist ein beredtes Zeugnis der gegenseitigen Beeinflussung. Auch die Wirkungsstätten von HAECKEL in Jena und OSTWALD in Großbothen und Leipzig sind besonders geschützte Orte.

Von beiden Wissenschaftlern sind Portraits bekannt, die von Karl BAUER (Abb. 1)



Abb. 1: Portrait Ernst HAECKEL von Karl BAUER n[ach] d[em] L[eben]. 1910 i.d. Pl. signiert, Klischee nach Federzeichnung Bl. 25,7 x 17,0 mm

bzw. Eduard EINSCHLAG verfertigt wurden (Abb. 2).



Abb. 2: Portrait Wilhelm OSTWALD von Ed. EINSCHLAG (*28. 2.1879 Leipzig —† ? 1939 Warschau bzw. 1942 Treblinka?, amtliches Todesdatum 8.5.1945); Radierung Bl. 27,6 x 20,0 mm; Pl. 20,1 x 15,0 mm. Links unten mit Bleistift: Probedruck; Rechts unten vom Künstler signiert; Mitte unten von W. Ostwald hs. signiert. Zu Eduard EINSCHLAG siehe auch http://www.hubertlang.de/6_eduarde1.html (Abruf vom 20.01.2012). Das hier als **Probedruck** vorliegende Blatt erschien in der Mappe: Köpfe 1920 - Eine Sammlung von Bildnis-Radierungen bekannter Persönlichkeiten. 12 Blätter Verlag Friedrich Dehne Leipzig 1920. Auflage: 150; Die ersten 50 Exemplare wurden auch von den Dargestellten unterzeichnet.- hier auch der vorliegende Probedruck. Die Platten sind vernichtet worden.

Auch wurden jeweils kleinformative Bronzemedailles für beide bekannt verfertigt (Abb. 3, 4). Beide Wissenschaftler hatten auch ausgedehnte Kontakte zur Kunstszene.



Abb. 3: Bronzemedaille Ernst HAECKEL 1909, 68 x 43 mm von Margarete ZAHN. Portrait nach links, im abgesetzten Feld unten ERNST HAECKEL, r.o. signiert M.Z. 1909. Hersteller : Prägeanstalt Carl POELLATH, Schrobenhausen. Lit: Martin HEIDEMANN, Medaillenkunst in Deutschland von 1895 – 1914, Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst, Berlin 1998, Nr. 191, Abb. 191 S. 386. Die Medaille wurde von Margarete ZAHN anlässlich des 75. Geburtstages von HAECKEL geschaffen.

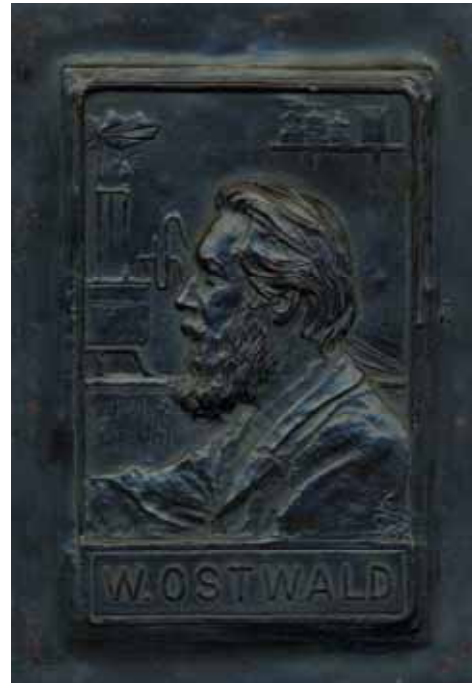


Abb. 4: W. OSTWALD Galvanoplastik von Carl SEFFNER (* 19. Juni 1861 — Leipzig —† 2. Oktober 1932). Kupfer-Blech 12,2 x 8,6 mm; Darstellung 9,8 x 6,4 mm, in der Darstellung unten rechts signiert CS (ligiert) [18]98 Portrait nach links, daneben Halbprofil des von OSTWALD entwickelten Thermostaten, auf Regal rechts oben Glasflaschen und Becherglas. Die Auflagenhöhe der Galvanoplastik ist unbekannt.

Wie weit die Ähnlichkeit zwischen den beiden Wissenschaftlern reichte, zeigt eine Postkarte aus dem Jahr 1914 (Abb. 5). Darauf sitzen beide Vollbarträger im Garten der Villa Medusa in Jena einträchtig im Gespräch auf einer Gartenbank, wohl anlässlich eines Gesprächs der Ferienschule des Monistenbundes Pfingsten 1914 in Jena. HAECKEL war zu diesem Zeitpunkt im 81. Lebensjahr.

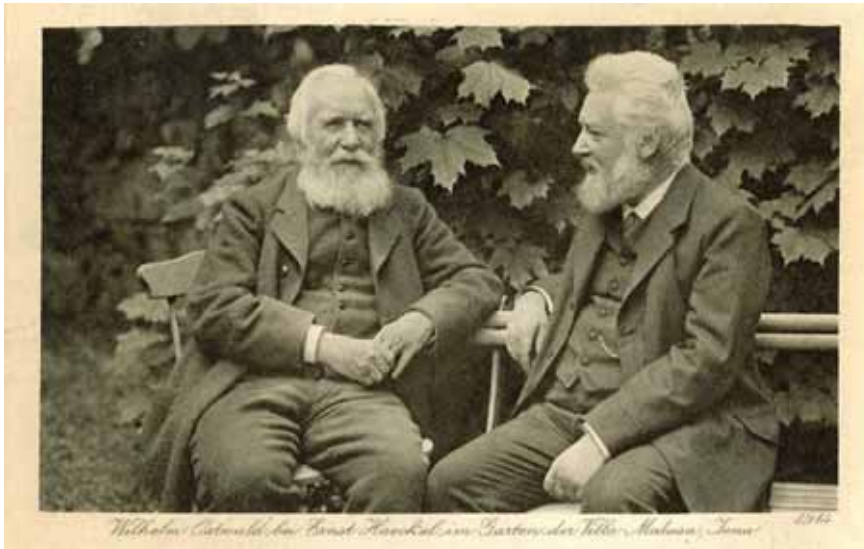


Abb. 5:
Postkarte (ungelaufen) Wilhelm OSTWALD bei Ernst HAECKEL im Garten der Villa Medusa, Jena 1914; Zusammentreffen wohl anlässlich des Ferienkurses des Monistenbundes Pfingsten 1914 in Jena (HAECKEL war im 81. Lebensjahr).

An dieser Stelle soll aber nicht verschwiegen werden, dass beide Persönlichkeiten auch nicht unumstritten waren. Da für beide Personen mehr oder weniger ausführliche (Selbst)-Biographien existieren, sei auf diese verwiesen [6, 7] sowie auf die einschlägigen Nachweise im Internet. (Leider kommt es immer wieder zu Verwechslungen zwischen Erich HECKEL (* 31. Juli 1883 in Döbeln; † 27. Januar 1970 in Radolfzell am Bodensee) und Ernst HAECKEL).

Über die Exlibris HAECKEL (BAUER und ADE) wurde bisher von DECKER [8,9] bzw. von LADNAR & DECKER [10] berichtet. Auch in der frühen Exlibrisliteratur sind die Exlibris BAUER und ADE erwähnt [11]. Für Ernst HAECKEL sind somit von folgenden drei Künstlern Exlibris bekannt.

1. Mathilde ADE (*8.9.1877 Sarbogard/H – † 7.6.1953 Deutenhofen/Kreis Dachau); Abb. 6 a und 6 b.
2. Karl (Konrad Friedrich) BAUER (*7.7.1868 Stuttgart – † 6.5.1942 München); Abb. 7.
3. (Joseph) Fritz ZALISZ (*17.10.1893 Gera – † 13. 12. 1971 Holzhausen b. Leipzig); Abb. 8.

Zu Mathilde ADE sei auf das einschlägige Werkverzeichnis von Schutt-Kehm, Kern, Selle verwiesen (Wittal 1991). Die beiden Exlibrisvarianten sind unter der Nr. 94 a und 94 b als Farb- und Größenvarianten aufgeführt (vgl. auch Lit. 10). Die im Gutenberg-Katalog zu Ernst HAECKEL angeführte Beschreibung B949 (Bauer-Katalog) mit Hirschgeweih und Blumen ist eine Fehlinterpretation von J.H. BAUER (GALERIE J. H. BAUER EXLIBRIS AUS 6 JAHRHUNDERTEN HANNOVER 1983). Beide Exlibris zeigen Meerestiere (Tintenfisch), Seesterne (5-zählig) und Seellilien, die sich dem Jugendstil entsprechend umschlingen. Die Seesterne sind in der größeren Variante deutlich sichtbar und mit erdbrauner Farbe angelegt. Das Motto „GOTT IST DIE WELT, DIE KRAFT SEIN WILLE, SEIN GEIST DAS WISSEN, DIE KUNST SEINE SEELE, SEIN LEBEN DIE LIEBE, SEIN KÄMPFEN DER TOD“ zeigt auch die nahe Beziehung zwischen HAECKEL und den Klassikern der deutschen Literatur. Die Varianten sind unter 052 – 054 im GK Teil 1 aufgeführt. “



Abb. 6:
Mathilde ADE für Ernst HAECKEL a) kleine Variante Litho: 102 x 84, grün-weiss, sign. In der Platte u.r.,o.J. (1903).; b) große Variante Litho: 137 x 113, braun-grün-w; rot-gelb-w, s. o.J. (1903).Motto: „GOTT IST DIE WELT, DIE KRAFT SEIN WILLE, SEIN GEIST DAS WISSEN, DIE KUNST SEINE SEELE, SEIN LEBEN DIE LIEBE, SEIN KÄMPFEN DER TOD“
Die bei der grossen Variante durchscheinende Farbe ist leider durch die rote Unterlage und den Abzug auf Japanpapier bedingt.

Von den Exlibris von Karl BAUER

(Abb. 7) ist mit G 14.971 die größere Variante der motivgleichen vertreten. Sie zeigt GOETHE, einen Schädel in der rechten Hand haltend, die Büste von SCHILLER schaut von oben herab und weitere Schädel sind aufgestellt. Das angegebene Motto: **WAS KANN DER MENSCH IM LEBEN MEHR GEWINNEN ALS DASS SICH GOTT NATUR IHM OFFENBARE** ist ein Teilzitat und wird ergänzt durch: *wie sie das Feste lässt zu Geist zerrinnen, wie sie das Geisterzeugte fest bewahre!* Dieses Motto ist kürzlich bei der Untersuchung mit dem Ergebnis, dass es sich bei dem in der Fürstengruft in Weimar aufgefundenen Schädel nicht um den von SCHILLER handelt, wieder bemüht worden. Offensichtlich hat GOETHE seinerzeit den falschen Schädel für zwei Tage zu Hause aufbewahrt [8 – 10].Die kleinere motivgleiche Variante des Exlibris ist nicht beschrieben im Gutenberg-Katalog. K. BAUER ist auch der Künstler des abgebildeten Ernst HAECKEL-Portraits (Abb. 1).

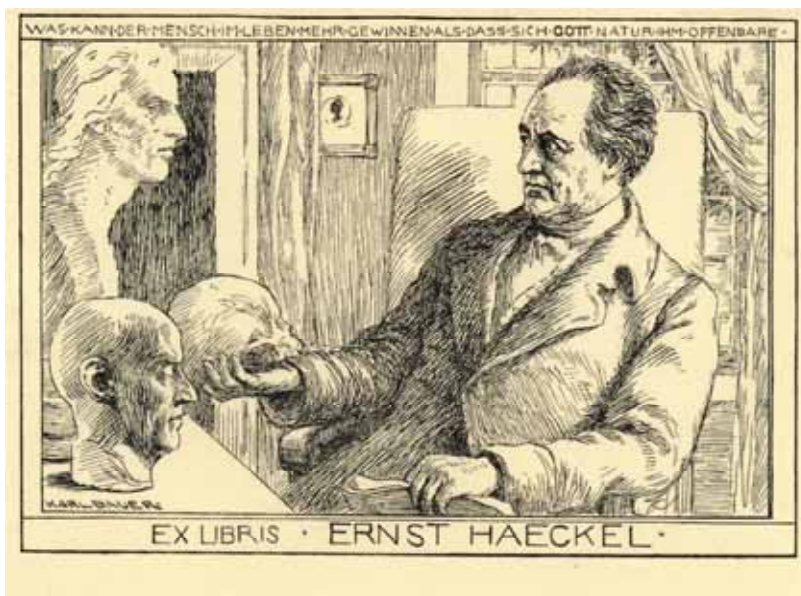


Abb. 7: Karl BAUER für Ernst HAECKEL Große Variante GK 14.971 97 x 140 sw, o.J. s; kleine Variante motivgleich Dto. 73,5 x 109,0. Motto: **WAS KANN DER MENSCH IM LEBEN MEHR GEWINNEN ALS DASS SICH GOTT NATUR IHM OFFENBARE.**

Fritz ZALISZ hat in jungendlichem Alter zoologische Studien bei Ernst HAECKEL in Jena betrieben und war später Mitarbeiter von HAECKEL. Dieser vermittelte auch die Bekanntschaft mit dem Münchner Maler Gabriel von MAX, was zu einem Studienaufenthalt in München führte. Nach dem Ersten Weltkrieg setzte er seine Studien in Berlin und Leipzig fort, nach dem zweiten Weltkrieg wurde er für seine wunderbaren Klein- und Tierplastiken bekannt. ZALISZ wird zu den Vertretern des Expressionismus gerechnet. Ein Zitat sagt über ihn:

"Was MEIDNER pfeifend macht, KOKOSCHKA schnaufend hinwühlt und PECHSTEIN grimmig umreißt, das schleudert ZALISZ aus dem Handgelenk."

(Aus "Chemnitzer Neueste Nachrichten" vom 21. 2. 1923).

Das Exlibris von ZALISZ für HAECKEL (Abb. 8; nicht im Gutenberg-Katalog) ist 1911 entstanden und zeigt einen sich am Meeresstrand abstützenden männlichen Akt, von hinten gesehen. Er betrachtet einen über dem Meer schwebenden weiblichen Akt. Das Exlibris ist im Alter von 18 Jahren entstanden, es erinnert stark an ähnliche Akte von KLINGER und es erscheint nicht abwegig, dass ZALISZ auch von KLINGER beeinflusst worden war. Auch KLINGER hat sich mit der Lehre von DARWIN befasst.



Abb. 8: Fritz ZALISZ für Ernst HAECKEL, KLI 112 x 65 mm, unten rechts hs. signiert Zalisz 1911.

ZALISZ ist weder im Gutenberg-Katalog noch bei WITTE als Exlibriskünstler aufgeführt, er hat auch mehrere Radierungen, darunter eine mit HAECKEL-Portrait, geschaffen.

Für Wilhelm OSTWALD ist mir nur das Exlibris von SCHNEIDER für ihn selbst und seine Tochter Grete (*13.2.1882 in Riga — † 1.8.1960 Großbothen) (Abb. 9) bekannt geworden. Sascha SCHNEIDER hat nach seinem Studium an der Dresdner Kunstakademie in Meißen ein Atelier eröffnet, wesentlich bekannt geworden ist er unter anderem durch seine Illustrationen für Karl MAY, der auch von seinen homosexuellen Neigungen wusste. Aus den Kontakten zwischen Wilhelm OSTWALDS Tochter Grete,

die in Weimar (1907/1908) Schülerin von SCHNEIDER war und den Kontakten zu Wilhelm OSTWALD über Pastellmalerei, erwuchs bei OSTWALD der Wunsch, sich von SCHNEIDER ein Exlibris für die Bücher seiner Bibliothek (BUECHEREI) anfertigen zu lassen (hierzu ausführlich in [12]). OSTWALD hatte detaillierte Vorstellungen zu diesem Exlibris, welchen Sascha SCHNEIDER auch folgte. Dennoch wurde dann der Entwurf für Wilhelm nochmals abgeändert und der ursprüngliche Entwurf für seine Tochter Grete verwandt. Der in Abb. 9 a gezeigte Jüngling sprüht vor Tatendrang (Energie), er steht vor einer hellen Lichtquelle, nach der Interpretation von SCHNEIDER „straft sich die Figur voller Willen“ auf. Daher wurde das Wort „Energie“ welches kennzeichnend für Wilhelm OSTWALD war, als nicht passend verworfen. Das Exlibris für Grete OSTWALD (Abb. 9 b) zeigt einen Jüngling, sich an einem Stein stützend, linke Hand an der Stirn, ausschauend in die Ferne.

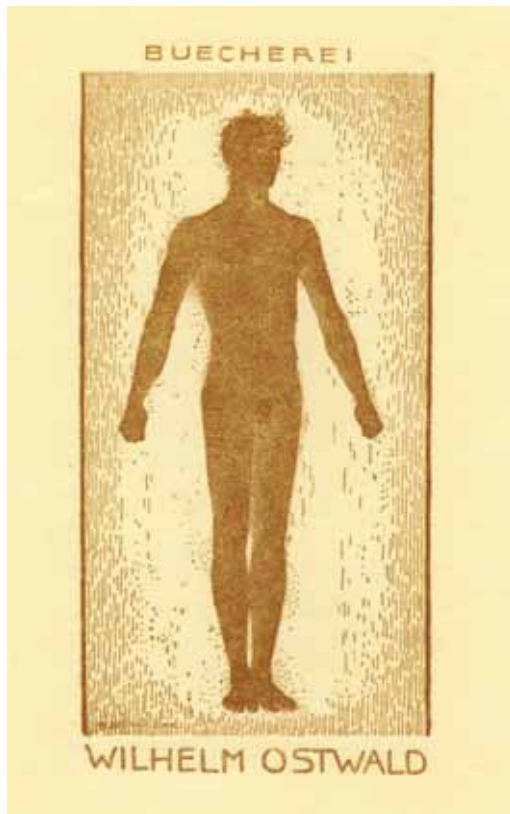


Abb. 9 a: Sascha SCHNEIDER für Wilhelm OSTWALD
Kli. 96 x 46 mm, auf gelblichem Papier, i. Druck links
u. signiert S. SCHNEIDER, entstanden 1916, (Range
Abb. 121).

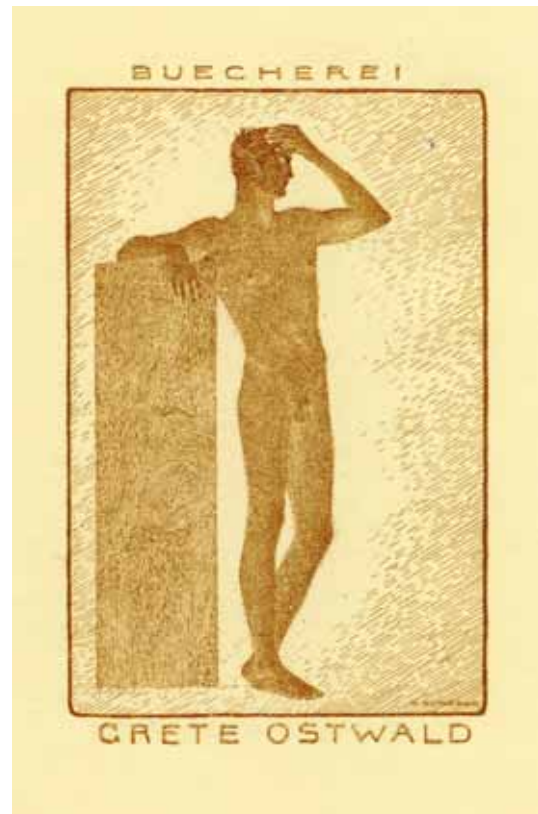


Abb.9 b: Sascha SCHNEIDER für Grete OSTWALD
Kli. 90 x 55 mm, auf gelblichem Papier, i.Druck rechts
.u. signiert S. SCHNEIDER, entstanden 1916 (Range
Abb. 122). Lt. Schneider-Henn signierte Sascha
SCHNEIDER seine Exlibris mit S.S., weitere Signaturen
sind in [12] aufgeführt.

Beide großformatigen Entwurfszeichnungen (ca. 65 x 40 cm) befinden sich in der Gedenkstätte in Großbothen. Interessant sind auch die Ratschläge von SCHNEIDER für die Vervielfältigung der Exlibris. Er empfiehlt eine ca. 6 –fache Reduktion und die Fa. H.F. JÜTTE, Graphische Kunstanstalt, Carolinenstraße 15, Leipzig. Als Reproduktionsverfahren empfiehlt er Tiefdruck, falls dieses zu teuer bzw. zu umständlich ist, einfache Zinkographien.

Es kam dann wohl zur Reproduktion als Zinkographie, da keine Tiefdruck-Reproduktionen bekannt geworden sind. Der Preis für beide Entwürfe betrug zusammen 200 M[ark].

Die beiden Exlibris (Abb. 9) zeigen starke Analogien zu Klingers Werk, auch die Ähnlichkeit zwischen den Exlibris von ZALISZ für HAECKEL und SCHNEIDER für OSTWALD lassen eine gewisse gegenseitige Beeinflussung erahnen. Max KLINGER war Freund und Mentor von Sascha SCHNEIDER .

Annelotte RANGE schreibt dazu in Ihrer reichbebilderten Dissertation [12]:

„Schneider ähnelte Klinger in manchem. Auch sein Gedächtnis bewahrte ein umfangreiches Repertoire an Motiven der Kunstgeschichte, aus dem er bewußt oder unbewußt, von der zeitgenössischen Kritik unbemerkt, schöpfte.“

Auffällig ist auch eine gewisse Motivähnlichkeit des 1916 geschaffenen Exlibris mit der Statue des Grabmals von Oskar ZWINTSCHER in Dresden-Loschwitz, für den Sascha SCHNEIDER einen Ephebe mit gesenkter Fackel schuf (Abb. 10). Epheben waren in der griechischen Antike junge Männer (18-20 Jahre alt), die eine staatliche militärische Erziehung erhielten (vgl. Kadettenanstalten).



Abb. 10: Statue (Ephebe) mit nach unten gesenkter Fackel von Sascha SCHNEIDER (1916) für Oskar ZWINTSCHER auf dem Friedhof in Dresden-Loschwitz. (Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Oskar_Zwintscher; Abruf vom 25.01.2012). Weitere Abbildungen der Werke von Sascha SCHNEIDER sind in Lit. [13b] zu finden.

Auf dem gleichen Friedhof wurde auch Sascha SCHNEIDER bestattet, sein Grab ziert eine von **Paul** Friedrich Gustav **PETERICH** (* 1. Februar 1864 in Bad Schwartau; † 22. September 1937 in Rotterdam) bereits 1915 geschaffene Metallbüste von Sascha SCHNEIDER. Hier sind auch so bedeutende Künstler wie Richard MÜLLER, Josef HEGENBARTH oder Ernst HASSEBRAUK bestattet.

Von Sascha SCHNEIDER ist im GK nur ein weiteres Exlibris für Dr. CORWEGH erwähnt (G 10.026) (Abb.11). CORWEGH war für die Jahre (1914-1918) zusammen mit Julius NATHANSON Herausgeber (teilweise auch Schriftleiter genannt) der Zeitschrift „Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik“ und auch der Mitteilungen des Vereins. Er erwähnte 1916 in seinem Artikel „Exlibrisschau“ auch Sascha SCHNEIDER [13a] in dieser Zeitschrift, nachdem er bereits 1912 einen ausführlichen Beitrag in der Zeitschrift Deutsche Kunst und Dekoration veröffentlicht hatte [13b].



Abb. 11: Exlibrisentwurf von SCHNEIDER für CORWEGH [13a]. CORWEGH wurde von SCHNEIDER wegen seines streitbaren Charakters im freundschaftlichen Scherz Dr. Gladius genannt, daher der Jüngling mit dem Schwert auf dem Haupte des Philisters. Man beachte auch die partielle Analogie zwischen der Statue (Abb. 10) und dem Jüngling hier.

Demnach hat SCHNEIDER neben dem Blatt für CORWEGH noch ein Exlibris für Robert SPIES und ein Exlibris für Elisabeth PETERICH, die Frau des Bildhauers Prof. Paul PETERICH, (s.o.) und ein „*Exlibris für den bedeutenden Chemiker Prof. Dr. Wilhelm OSTWALD*“ geschaffen. Daneben wird ein weiteres EL für einen jungen Offizier im Felde mit einem Jüngling, der unter dunklem Helm mit Buch und Schwert schreitet, ohne Eignernennung erwähnt. Von CORWEGH stammt auch die Einführung in die große Ausstellung von SCHNEIDER 1912 bei ARNOLD in Dresden.

Zu erwähnen wäre noch, dass die beiden Exlibris für OSTWALD nie in den Tauschhandel gelangt sind, noch wurden sie als Kennzeichnung der umfangreichen Bibliothek OSTWALD's eingesetzt. Die in der Gedenkstätte lagernden Exlibris hätten auch bei weitem nicht gelangt, die umfangreiche Bibliothek von Wilhelm OSTWALD (ca. 14.000 Titel) zu kennzeichnen. OSTWALD verwendete sehr oft einen handschriftlichen Namenseintrag, später wurde nach seinem Tode beim Aufbau des Archivs ein Stempel verwendet.

Wolfgang Hönle, Ettlingen

Literatur

Abbildungsnachweis: Alle Abbildungen (bis auf Abb. 10) stammen aus der Sammlung des Verfassers. © für Bild und Text beim Verfasser

- [1] Haeckel, Ernst: Wanderbilder nach eigenen Aquarellen und Ölgemälden; W. Koehler'sche Verlagsbuchhandlung, Gera-Untermhaus 1905:
- [2] Haeckel, Ernst: Kunstformen der Natur (Folio-Ausgabe), Leipzig ; Bibliogr.Inst. ; 1899-1904 ; fol.; siehe auch Faksimile-Ausgabe: Olaf Breidbach (Hrsg.) die einhundert Farbtafeln im Faksimile mit beschreibendem Text, allgemeiner Erläuterung und systematischer Übersicht, 279 S.; München ; New York ; Prestel ; 1998.
- [3] Hansel, Karl: Der Maler Wilhelm Ostwald, Chemie in unserer Zeit **40** (2006) 392-397 und darin zitierte Literatur.
- [4] Ostwald, Wilhelm: Ostseebilder : Rügen, Vilm, Hiddensee ; 1886 – 1910, / Hrsg. von Ralf Zimmermann, Stralsund, Baltic 1992.
- [5] Haeckel, Ernst ; Ostwald, Wilhelm ; Nöthlich, Rosemarie [Bearb.] "Substanzmonismus" und, oder "Energetik" : der Briefwechsel von Ernst Haeckel und Wilhelm Ostwald (1910 bis 1918) ; zum 100. Jahrestag der Gründung des Deutschen Monistenbundes, VWB, Verl. für Wiss. und Bildung Berlin 2006.
- [6] Krauß, Erika: Ernst Haeckel (1834-1919) - Biographien hervorragender Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner, Teubner Verlagsgesellschaft Leipzig, 1984, s. a. Schmidt, Heinrich: Ernst Haeckel. Leben und Werke, Deutsche Buch - Gemeinschaft GmbH. Berlin, 1926.
- [7] Ostwald, Wilhelm: Lebenslinien : eine Selbstbiografie. (nach der Ausgabe von 1926/27 überarbeitet und kommentiert von K. Hansel), Hirzel, Stuttgart, Leipzig, 2003.
- [8] Decker, Heinz: Goethe im Exlibris. In: Jahresschrift des Schweizerischen Ex Libris Clubs Nr. 40, 2000, S. 6-8.
- [9] Decker, Heinz: Schätze der Exlibriskunst – Von Johann Baptist Fischart bis Ernst Jünger – Dichtorexlibris. Band 5, Frankfurt 2006, S. 34f.
- [10] Ladnar, Ulrike & Decker, Heinz: Exlibris zum Friedrichshagener Dichterkreis. Ausstellungskatalog, Verlag Utz Benkel, Berlin 2010, S. 9.
- [11] Corwegh, Robert: Exlibris, Buchkunst und Angewandte Graphik: Exlibrisschau, S. 97, 1919.; ebda. S. 173, 1903.
- [12] Range, Annelotte: Zwischen Max Klinger und Karl May. Studien zum Zeichnerischen und Malerischen Werk von Sascha Schneider (1870-1927). [Dissertation Regensburg 1996] Karl-May-Verlag Bamberg 1999.
- [13] a) Corwegh, Robert: Sascha Schneider, Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik: Exlibrisschau 1916, S. 206-207; b) Corwegh, Robert: Sascha Schneider, Florenz, Deutsche Kunst und Dekoration **31**. Jahrgang (1912-1913), S. 225-244.

